auf der rechten Seite der großen Freitreppe der Brühlschen Terrasse stehende allegorische Sandsteingruppe von Schilling mit einem Schutzhäuschen umgeben worden, da sie sich noch innerhalb des Bauterrains befindet. — An der gegenüberliegenden Katholischen Hofkirche, deren Turm erst kürzlich nach durchgreifenden Ausbesserungsarbeiten abgerüstet worden ist, erfolgt jetzt die Neuherstellung der Blitzableiteranlage auch am Kirchgebäude selbst. Bei der Höhe des Bauwerkes ist die Vornahme der Arbeiten mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

— Im hiesigen Freimaurer-Institut wurden gestern sämtliche Räume der Schule und des Internats wegen der dort vorgekommenen Scharlacherkrankungen desinfiziert. Die umfänglichen Arbeiten — es kamen 20 000 Kubikmeter in Betracht — wurden von Herrn Inspektor Wolleske geleitet.

— Am 17. Januar werden es 10 Jahre, daß mit der Eröffnung der ersten Rechtsschutzstelle des kurz vorher gegründeten Rechtsschutzvereins für Frauen in Dresden dieses Gebiet moderner sozialer Frauenarbeit in Angriff genommen wurde. Zur Feier dieses Tages und im Hinblick darauf, daß die Rechtsschutzbewegung seither einen ungeahnten Umfang und Aufschwung genommen hat und gegenwärtig über 40 Rechtsschutzvereine und Rechtsschutzstellen in Deutschland und Oesterreich die gleichen Bestrebungen verfolgen, hat der Dresdner Rechtsschutzverein für Frauen für den 17. bis 19. Januar eine allgemeine Rechtsschutzkonferenz einberufen. Die Konferenz soll Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch von Erfahrungen, zu einem engeren Zusammenschluß der Rechtsschutzstellen und einem weiteren Ausbau der Rechtsschutztätigkeit geben. Die Verhandlungen werden im kleinen Saale des Gewerbehauses stattfinden. Es sind nach dem Begrüßungsabend am 17. Januar Vor- und Nachmittags-Sitzungen am 18. und 19. Januar und eine öffentliche Versammlung am 18. abends in Aussicht genommen. Die beiden Vormittags-Sitzungen sollen der Erörterung besonders wichtiger, für den Rechtsschutz in Betracht kommender Fragen, die Nachmittage der Berichterstattung der einzelnen Rechtsschutzstellen gewidmet sein, die über irgendwie charakteristische lokale oder über allgemein typische, in allen Rechtsschutzstellen wahrnehmbare Erscheinungen Mitteilungen zu machen haben. Die zahlreichen bereits eingegangenen Anmeldungen von Delegierten sowohl wie von Berichten lassen interessante Verhandlungen erwarten. Die Sitzungen, auch die geschäftlichen, sind jedermann zugänglich. Die Tagesordnung wird Anfang Januar bekannt gegeben werden.

— Schlicht und einfach, dabei jedoch erhebend verlief die von der Aktiengesellschaft für Glasindustrie, vormals Friedrich Siemens am gestrigen Sonntage im Saale der „Musenhalle" in Löbtau veranstaltete Weihnachtsfeier. An vier langen, mit Tannenreisern sinnig geschmückten Tafeln hatten die Chefs der Firma mit ihren Damen, an der Spitze Herr und Frau Direktor Liebig sowie die Invaliden, Witwen und jugendlichen Arbeiter des Etablissements Platz genommen. Vor dem Podium erstrahlten zwei riesige Tannenbäume in herrlichem Lichterglanze. Eingeleitet wurde die Feier durch den gemeinsamen Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht", der von Herrn Liebig jun. auf dem Harmonium geschickt begleitet wurde. Hierauf richtete Herr Direktor Liebig herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, dabei hervorhebend, daß die Weihnachtsfeier ganz besonders den jugendlichen Arbeitern gelte, damit diese sich, weil am Weihnachtsfeste fern von ihrer Heimat und ihren Angehörigen, nicht einsam und verlassen fühlen sollten. Nachdem der Gesangverein der Firma das Lied „Das ist der Tag, den Gott gemacht" zum Vortrag gebracht, nahm das Wort Herr Pastor Fiebig zu einer längeren herz- und gemüterhebenden Weihnachtsrede, der er das Bibelwort „Freut euch in dem Herrn allewege" zu grunde legte und in der er dasselbe Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern rühmend hervorhob. Seiner Rede folgte der allgemeine Gesang „O du fröhliche, o du selige". Nunmehr durften die mit Geschenken Bedachten ihre bis dahin verhüllten Gaben in Empfang nehmen. Die strahlenden Augen der Beschenkten, ob jung ob alt, bewiesen, welche Freude man ihnen bereitet hatte. Die Gaben bestanden in allerlei nützlichen und brauchbaren Sachen, Kleidungsstücken usw. Vier Arbeiter der Firma, die Glasmacher Herrmann und Witt II, der Schlosser Klotz und der Zimmermann Geißler, erhielten aus Anlaß ihres 25jährigen Arbeitsjubiläums außerdem noch je ein ansehnliches Geldgeschenk. Nach dem offiziellen Teile, der seinen Abschluß mit dem Gesange des Liedes „Nun danket alle Gott" fand, wurden alle Anwesenden reichlich mit Speise und Trank bewirtet. Der Abend wurde durch Gesangsvorträge des Gesangvereins der Fabrik verschönt und verlief auf das angenehmste.

— Nächsten Mittwoch abends 8 Uhr findet vom Stammtisch „Grüne Tanne" die Christbescherung statt.

— Im Victoria-Salon findet heute die drittletzte Vorstellung vor dem Weihnachtsfeste statt; am Donnerstag, dem Weihnachts-Heilig-Abend, fällt die Vorstellung aus. Der Anfang der Vorstellung ist wie gewöhnlich ½8 Uhr.

— Das Krummsitzen der Kinder beim Schreiben ist bekanntermaßen in Tausenden von Fällen die Ursache von Kurzsichtigkeit, Rückgratverkrümmung und verschiedenen Schädigungen innerer Organe und muß daher energisch bekämpft werden. Nur zu oft ist aber dieser Kampf gegen das leidige Krummsitzen für Eltern, Lehrer und Erzieher ein Kampf, in dem man schließlich ermüdet, da alles Mahnen, Warnen und Strafen in diesem Falle nicht recht helfen will. Mit Freude ist daher eine einfache Erfindung zu begrüßen, die der hiesige Lehrer Herr K. Gey unlängst gemacht hat in Gestalt eines Apparates, den er mit dem Namen „Sitze gerad" bezeichnet hat und der im „Fröbelhaus" (Waisenhausstraße) für 2 Mk. käuflich ist. Der außerordentlich leicht zu handhabende Apparat kann an jeder Schulbank, jedem Arbeitstische mittels einer beigegebenen Schraubzwinge befestigt werden. In einer hiesigen Schule vorgenommene praktische Versuche haben schon nach kurzem Gebrauch des Geyschen Apparats überraschend gute Erfolge gezeitigt.

— Am Elbufer in Blasewitz wurde vor einigen Tagen ein Damenkragen gefunden. Die Annahme, daß es sich um einen Selbstmord durch Ertränken handeln könnte wird jetzt dadurch unterstützt, daß der Kragen von den Eltern eines in Dresden bediensteten Mädchens, namens Krebs aus Toberschau, als ihrer Tochter gehörig reklamiert worden ist. Das Mädchen wird bereits seit längerer Zeit vermißt.

— Sebnitz. Am Freitag mittag halb 12 Uhr geriet der in der Sebnitzer Papierfabrik als Transmissionswärter beschäftigte, in den fünfziger Jahren stehende verheiratete Wilhelm Lorenz aus Hertigswalde in die Transmission, wobei er so herumgeschleudert wurde, daß er infolge Schädelbruchs bewußtlos in das hiesige Krankenhaus befördert werden mußte. Am Sonnabend mittag verstarb er.

— Durch einen größeren Brand, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, wurde am Freitag abend ein großer Teil der an der Teichgartenstraße gelegenen Ed. Stierschen Webfabrik in Elsterberg zerstört, und zwar der nach der Elster zu befindliche Flügel, sowie ein Teil des Seitenflügels am Krankenhauswege. In dem niedergebrannten Fabrikteile hatten die Firma A. Ernst, sowie ein Mylauer Geschäft eingemietet. Letzteres wollte in diesen Tagen nach Elsterberg übersiedeln. Der Gesamtschaden ist bedeutend. Ueber 130 Webstühle und die dazu gehörigen Maschinen, Webmaterialien, Gerätschaften usw. wurden vollständig vernichtet. Leider sind auch zahlreiche Arbeiter brotlos geworden, jedoch hofft man, dieselben in anderen dortigen Fabriken unterbringen zu können.

— Deutsch-Einsiedel, 19. Dezbr. Der seit längerer Zeit über unsere Waldungen hinziehende Nebel hat so starken Rauhfrost angesetzt, daß die Wipfel der Bäume unter der Last des Eises sich beugen. Seit gestern trat noch Sturm ein, und ein fortwährendes Krachen läßt erkennen, welch' großer Schaden an den Forsten angerichtet wird. Die Telephondrähte zeigen Ansätze von Rauhfroit bis zu 9 Zentimeter Dicke, und rissen unter dieser Last vorige und diese Woche auf der Strecke nach Seiffen zwei Mal. Die Großartigkeit unserer Winterlandschaft ist unbeschreiblich.

— Venig, 20. Dezember. Tödlich verunglückt ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Arbeiter Eisenreich von hier dadurch, daß er beim Kohlenabladen ausglitt und so unglücklich stürzte, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er bald verschied. — Um den Sozialdemokraten das weitere Eindringen in das Stadtverordneten-Kollegium zu erschweren, soll hier für die Stadtverordnetenwahlen das Dreiklassenwahlrecht zur Einführung gelangen.

— Schneeberg-Neustädtel. Am Sonnabend starb, 75 Jahre alt, der Seminaroberlehrer Dr. Köhler, der Begründer des Erzgebirgsvereins und bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Volkskunde.

— Gestern vormittag wurde der zweite Evangelische Gottesdienst im Saale des Gasthofs „Zur guten Hoffnung" in Niedereinsiedeln in Böhmen bei zahlreicher Beteiligung abgehalten, dem ein dritter im März 1904 folgen soll.

— Amtsgericht. Die ledige Fabrikarbeiterin Juliane Malecky aus Galizien wird beschuldigt, am Vormittag des 28. Oktober aus einem Hausflur der Mittelstraße einen Kinderwagen gestohlen und diesen bald darauf für 2,50 Mark verkauft zu haben. Die Angeklagte behauptet, an dem betreffenden Tage erst abends von Bodenbach nach Dresden gekommen zu sein, wird aber von zwei Frauen übereinstimmend als die Täterin wiedererkannt und darauf zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Schuhmacher und Handelsmann Joseph Anton Seifert schimpfte auf offener Straße in der Neustadt vor mehreren Straßenpassanten auf die Wohlfahrtspolizei und machte den Beamten den Vorwurf der Parteilichkeit und Bestechlichkeit. Seifert erhält für seine grundlosen Verdächtigungen 1 Monat Gefängnis; der Urteilstenor kommt im Neustädter Rathaus zum Aushang. — Der Schmied Karl Gustav Köppe aus Copitz wurde am 2. September auf seiner damaligen Arbeitsstätte, der Werft an der Leipziger Straße, abgelohnt, entfernte sich aber nicht aus dem Kontor, weshalb ein Gendarm hinzugerufen wurde, den Köppe noch beleidigte. Die Folge für das Verhalten des Angeklagten ist 1 Monat Gefängnis. — Der 28 Jahre alte Buchhalter Friedrich Arthur Kotte trat am 28. September an den Gendarmerieposten auf dem Postplatze heran und forderte ihn auf, ihn in ein nahe belegenes Lokal zu begleiten, um dort den Namen eines Mannes festzustellen, von dem Kotte geschlagen worden war. Der Gendarm verwies den Bittsteller an den Wirt des Lokals bezw. die Polizeiwache des Bezirks. Ueber diese Auskunft kündigte Kotte die Beschwerde gegen den Beamten an, schimpfte und bemühte sich, dem ihn an Größe überragenden Gendarmen auf die Achselklappe zu sehen, um dessen Nummer festzustellen. Der Gendarm fühlte sich belästigt und brachte Kotte, als dieser die Nennung seines Namens verweigerte, zur Wache. Das Gericht erkennt auf 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis. — Der 65jährige Arbeiter Karl Weidel wurde vor einiger Zeit auf einer Wiese in Laubegast dabei betroffen, wie er Johannisbeersträucher und Rosenstöcke ausgrub, die er für herrenlos gehalten haben will. Er wird nach dem Forst- und Felddiebstahlsgesetz zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Instrumentenmacher Hermann Max Gemeinhardt aus Markneukirchen siedelte im Februar von seiner Heimat nach Dresden über und lieh sich vor dem Eintreffen seines Mobiliars von einem Bekannten 20 Mark, wofür er diesem durch Vertrag ein Sofa und einen Kleiderschrank verkaufte. Als die Sachen eintrafen, befand sich ein Sofa nicht darunter. Der Angeklagte wird wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Kutscher Paul Emil Wermuth in Cotta und der Bauarbeiter Hermann Keil, zur Zeit in Untersuchungshaft, benahmen sich vor kurzem in einer Schankwirtschaft höchst ungebührlich und brachen gemeinschaftlich den Hausfrieden. Wermuth wird überdies der Sachbeschädigung beschuldigt; er erhält 3 Wochen 2 Tage Gefängnis und 1 Woche Haft, Keil 3 Wochen Gefängnis und ebenfalls 1 Woche Haft. Dem letzteren wird die Untersuchungshaft mit 2 Wochen angerechnet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber den weiteren Verlauf der Regimentsjubiläen in Hannover wird berichtet: Der Festsaal des „Tivoli", in welchem das militärische Festmahl stattfand, prangte in herrlichem Schmucke. Der Saal war durch zeltartig aufgehängte Guirlanden, die Brüstungen der Galerien waren mit Wappen geschmückt, links und rechts waren die Jahreszahlen 1803/1903 angebracht. Ueber dem Platz des Kaisers breitete sich ein Riesenbaldachin aus, den rote Adler und die Königskrone zierten. Außer der Ehrentafel waren noch 13 Tafeln hergerichtet. Im Vestibül und auf den Treppenaufgängen standen Ehrenwachen in hannoverschen und preußischen Uniformen aus den verschiedenen Epochen von 1803 bis heute. Um 4¼ Uhr traf der Kaiser im „Tivoli" ein; auf der Hinfahrt war er vom Publikum, das die Straßen dicht besetzt hielt, freudig begrüßt worden. Im Laufe des Festmahles hielt Prinz Albrecht folgenden Trinkspruch: Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ist der Dank der drei Regimenter, die heute feiern und auf ein Jahrhundert zurückblicken, zu Füßen gelegt worden und wir sind daran erinnert worden, daß die Gegenwart unseres Allerhöchsten Kriegsherrn erst dem heutigen Tage die volle Weihe und seine Bedeutung gegeben hat. Heute aber ist uns auch der handgreifliche Beweis geliefert worden, daß Euerer Majestät Heilung und Herstellung vor der Tür steht. Indem ich Euerer Majestät den Dank, das Glas in der Hand, wiederhole für die unendliche Gnade, die Euere Majestät für die Regimenter und für unzählige andere alte Kameraden gehabt hat, bitte ich untertänigst, daß Euere Majestät gestatten, daß wir mit Dank gegen Gott unsere Glückwünsche darbringen zu der Herstellung Euerer Majestät. Ich bitte die Herren, insonderheit die Kameraden von den drei heute feiernden Regimentern, einzustimmen mit Dank und mit Glückwunsch in den Ruf: „Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr hurrah! hurrah! hurrah!" — Der Kaiser erwiderte mit sehr lauter und vernehmlicher Stimme folgendes: Mit herzlichem Danke erhebe Ich Mein Glas und wünsche, daß ein jeder von Ihnen Mir nachtut mit dem Rückblick auf die Vergangenheit, auf das Wohl der Deutschen Legion, in Erinnerung an ihre unvergleichlichen Taten, welche im Verein mit Blücher und den Preußen bei Waterloo das englische Heer vom Untergang retteten, auf die Vergangenheit von 1866, wo tapfer und brav und unerschrocken der blanke Heerschild hannoverscher Ehre hoch und blank gehalten wurde, auf die Vergangenheit von 1870, darunter auf den Helden von Beaune-la-Rolande, der leider nicht mehr unter uns ist, auf die Gegenwart, die hier versammelt ist, und die Ich von Herzen hier begrüße, und auf die Zukunft, die in den drei Regimentern verbürgt ist, und welche ebenso glänzend und ebenso blank, rein und schön sein möge, wie die Vergangenheit. Das ist die Aufgabe, die Ich den Regimentern stelle. Die Deutsche Legion und ihre Traditionen: hurrah! hurrah! hurrah! Nach dem Kaiser sprach Oberst a. D. v. Ehlert folgendes: Im Namen der alten hannoverschen Offiziere erlaube ich mir, Euerer Majestät unseren untertänigsten Dank auszusprechen. Mit Gott für König und Vaterland, so lautet unsere Devise. Daß sie es bleiben möge, beweisen wir durch den einstimmigen Ruf: Se. Majestät der Kaiser hurrah! hurrah! hurrah! Der Kaiser unterhielt sich während des Festmahles in bester Laune fortgesetzt auf das Lebhafteste mit den Herren seiner Umgebung. Als er um 6½ Uhr den Saal verließ, brachen die Teilnehmer in nicht endenwollende Hochrufe aus.

Ueber die mehrfach erwähnte geheime Kabinettsorder zum Bilse-Prozeß will die „Pr. Korresp." weiter erfahren haben, daß ihr Inhalt in der Armee nicht geringe Aufregung hervorrufe, und daß eine größere Anzahl älterer Offiziere — nicht etwa ausschließlich solche höherer Charge — sich auf die Order hin veranlaßt glaube, den Abschied nachzusuchen. Es werde ferner versichert, daß die Order unter Kautelen ergangen sei, die sonst nur für die sekretesten Angelegenheiten der Landesverteidigung Anwendung finden. So sollen die Abschriften im Militärkabinett ausschließlich von Stabsoffizieren hergestellt worden sein; die Exemplare, die ausgegeben worden, waren nummeriert, mußten von den Empfängern — den Kommandeuren selbständiger Truppenteile — sofort nach Empfang vor versammeltem Offizierkorps verlesen werden, waren hierauf umgehend zu verschließen, zu versiegeln und schließlich mit der dienstlichen Bescheinigung des mit der Verlesung Beauftragten, daß nach Vorschrift verfahren und keinerlei Abschrift von der Order genommen sei, an das Militärkabinett zurückzuliefern.

Das Mitglied des preußischen Herrenhauses Oskar v. Arnim-Kröchlendorf ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Seine Witwe ist die Schwester Bismarcks, seine Tochter die Witwe des Grafen Wilhelm Bismarck.

Die Reden, in denen der Reichskanzler Graf v. Bülow in den Reichstagssitzungen vom 10. und 14. Dezember die staatsumwälzenden Theorien der Sozialdemokratie widerlegte, ihre Haltlosigkeit und die für ihre eigenen Anhänger höchst verderblichen Folgen nachwies, sind soeben in Auszügen als kleines Heft von der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin herausgegeben worden. Der niedrig bemessene Preis ermöglicht eine Massenverbreitung des kleinen Heftes.

Rußland. Don Alphonso de Bourbon hatte vor einiger Zeit an den Zaren die Bitte gerichtet, die Bewegung gegen das Duell auch in Rußland einleiten zu dürfen. Jetzt erschien nun der russische Botschafter Graf Kapnist in Wien bei Don Alphonso, überbrachte ihm ein Handschreiben des Zaren, in welchem dieser seine vollsten Sympathien für die Bestrebungen der Antiduell-Liga ausspricht. Nunmehr wird Don Alphonso seine Tätigkeit auch auf Rußland ausdehnen.

Asien. Die halboffiziöse „Wiener Allgem. Ztg." veröffentlicht den Wortlaut der Note, welche Japan an Rußland gerichtet hat, deren unbefriedigende Beantwortung seitens Rußlands den unmittelbaren Anlaß des gegenwärtigen ostasiatischen Konfliktes bildet. Die wichtigsten Punkte der japanischen Note sind: „Was Korea anlangt, kann Japan nicht gestatten, daß diese Halbinsel oder auch nur ein Teil derselben in die Hände einer anderen Macht, insbesondere in die Rußlands, falle, und zwar 1. wegen der Sicherheit Japans und wegen anderer politischer Erwägungen; 2. infolge des Uebergewichts der industriellen und handelspolitischen Interessen Japans auf dieser Halbinsel. Was die Mandschurei anbelangt, so kann Japan nicht gestatten, daß dieselbe beständig von den Russen besetzt bleibe." Diese zweite Forderung wird nicht nur mit völkerrechtlichen und handelspolitischen Motiven, sondern auch damit unterstützt, daß Japan unter allen Mächten in erster Linie darauf bedacht sein müsse, daß die Unabhängigkeit des chinesischen Reiches intakt bleibe.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio gemeldet, wegen eines Unwohlseins des russischen Gesandten Baron von Rosen sei die Antwort Japans auf die russischen Vorschläge noch nicht zugestellt worden; die Antwort werde wahrscheinlich in einem oder zwei Tagen abgesandt werden.

Kunst und Wissenschaft.

† In der Königl. Hofoper geht heute abend zu ermäßigten Preisen Humperdincks „Hänsel und Gretel" in Szene; die Vorstellung, die einer ganz außerordentlichen Teilnahme begegnet und namentlich auf die Kinderwelt die größte Anziehungskraft ausüben dürfte, beginnt ausnahmsweise bald 6 Uhr. — Das Königl. Hofschauspiel bringt heute abend 7 Uhr Shakespeares „Julius Cäsar" zur Aufführung.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Wegen der Proben zu Bierbaums „Stella und Antonie" kann die für Mittwoch den 23. Dezember angekündigte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Heilfried" nicht stattfinden. Dafür gelangt das Märchen außer am 26. und 27. Dezember auch Montag den 28. Dezember zur Aufführung.

† Im Residenztheater setzt sich der Spielplan für diese Woche wie folgt zusammen: Montag, Dienstag und Mittwoch abend: „Der Hochtourist", Mittwoch nachmittag „Der Geiger von Teuben", Donnerstag geschlossen, Freitag (1. Weihnachtsfeiertag) nachmittag „Der Geiger von Teuben", abends mit vollständig neuer Ausstattung: „Frühlingsluft", Operette von Joseph Strauß. Vom 1. Feiertag an wird das Märchen „Der Geiger von Teuben" täglich bei ermäßigten Preisen gegeben. Auch „Frühlingsluft" bleibt für die nächste Zeit auf dem Spielplan.

† Kubelik-Konzert. Unter derselben glänzenden Aufnahme, die Herr Jan Kubelik bisher in Dresden gefunden, trat er vorgestern wieder im Vereinshause auf; der Saal war überfüllt, der Beifall oft bis zum Enthusiasmus gesteigert. Programmäßig spielte er diesmal das E-moll-Konzert von Mendelssohn, das A-moll-Konzert von Vieuxtemps, Paganinis „Campanella" und „I palpiti". Damit kam er aber, man kann sagen selbstverständlich, vom Publikum nicht los, und auch nach der fünften Zugabe, nachdem er volle drei Stunden in den schwierigsten Aufgaben brillant bestanden, rief man nach ihm so oft und laut, bis die Chaisenträger auf dem Podium erschienen und den Konzertflügel aus dem Saale entfernten. Erst darnach sah man ein, daß weitere Zugaben schlechterdings nicht mehr zu erwarten waren. War der Erfolg somit wieder ganz beispiellos, so stand auch diesmal Kubelik wieder auf ganzer Höhe exzeptioneller Begabung und virtuoser Meisterschaft. Und in dieser glänzte er nicht nur im bravourvollen Vortrag der Paganinischen Stücke, die ihm in ähnlicher Vollendung der Technik keiner der zeitgenössischen Geiger nachspielt, ganz besonders auch bewies er, namentlich mit dem Mendelssohnschen Konzerte, daß er in sich das Technische und Geistige in gleich reichen, normalen Verhältnissen vereinigt. Seine kraftvolle, von Schönheit und Wohllaut überquellende Tongebung war berückend, die Auffassung geist- und temperamentvoll und das ganze Spiel von so schlichtem künstlerischem Ernste getragen, daß man, hingerissen von so viel Kunst und Natur, freudig mit einstimmt in den Enthusiasmus, den man diesem Auserwählten überall entgegenbringt. Er ist in der Tat ein phänomenaler Virtuose, der selbst die völlig in den Bann seiner Kunst zwingt, die sich mit der bloßen Bravour, wie sie die Paganinischen Stücke bedingen, nicht verblüffen lassen. Vortrefflich zur Seite stand ihm wieder Herr Ludwig Schwab als vollendeter Begleiter am Klavier. — Das Konzert vermittelte die Bekanntschaft einer jugendlichen Sängerin, Frl. Sophie Wolf, die ihre Studien am hiesigen Königl. Konservatorium absolvierte. Im Hinblick auf die Schwierigkeit, neben einem so glänzend gefeierten Künstler, wie Kubelik, einen hervorragenden Standpunkt zu behaupten, hat Frl. Wolf sich sehr ehrenvoll bewährt. Wenn sie auch anfangs (Arie der Marie aus Smetanas „Verkaufter Braut") unter sehr starker Befangenheit sang, so wies sie in diesem Vortrag und mit Liedern von Brahms, Cornelius usw. sehr hübsche, sympathische Mittel nach, einen Sopran voll Wärme und Innerlichkeit, und ein entschiedenes Vortragstalent, das zweifellos sehr bildungsfähig sein dürfte. Jedenfalls war das Debut glücklich, erfolgreich und verheißungsvoll für die Zukunft. H. St.

† Das letzte **Sonnabend-Sinfoniekonzert im Gewerbehause** brachte abermals zwei Neuheiten, die nach Art und Anlage auf jeden Fall beachtlich waren. Als Eröffnungsnummer des Abends hörte man eine noch ungedruckte neue Ouvertüre mit dem programmatischen Titel „Gustav Wasa", die einen bisher noch wenig hervorgetretenen schwedischen Komponisten Svante Sjöberg (Musikdirektor und Organist in Karlskrona) zum Autor hat. Ein zunächst von den Hörnern unisono angestimmtes feierliches Thema will offenbar der Erhebung des alten Adelsgeschlechts der Wasa zu königlicher Majestät (1523) schildern, während die auf die Durchführung dieses Themas folgenden kriegerischen Weisen auf die Kämpfe des Titelheiden mit den Dänen hinweisen wollen. Ein des weiteren in die Partitur geschickt eingeflochtenes schwedisches Volkslied verleiht der Ouvertüre das nationale Gepräge, so daß man den Ideengang des neuen Tonstücks gewiß als einen glücklich erfundenen bezeichnen darf. Auch die Durchführung dieser musikalischen Gedanken verrät im allgemeinen den gewandten und lebensvoll gestaltenden Musiker, der die Tonfarben des Orchesters zu lebhaft kolorierten, wenn auch vielleicht hin und wieder etwas schreiend wirkenden musikalischen Bildern zu vereinigen versteht. Weniger vermochte trotz mancher interessanter Einzelheiten die zweite Neuheit des Abends anzusprechen, die sinfonische Dichtung „An Australian Walpurgis-Night" von August Siede. Der Komponist, trotz seines deutschen Namens ein geborener Australier, hat sich offenbar mit der Schilderung einer von allerlei Geisterspuk belebten, unheimlich düsteren Nacht in einer australischen Bergschlucht einen interessanten und dankbaren Vorwurf gewählt. Allein fast allenthalben fehlt ihm zum Ausdruck seiner Gedanken die zwingende Kraft, die den Stoff souverän beherrscht, und die prägnante Klarheit, die auch den Hörer mitfühlen und mitschauen läßt, was dem Komponisten vorschwebt. Trotz des auf dem Konzertzettel abgedruckten Programmtextes, der der Siedelschen sinfonischen Dichtung zu grunde liegt, konnte man nur mit Mühe, mehr ahnend als sicher empfindend, den Intentionen des Tonsetzers folgen. Fehlte es somit dem neuen Werke vor allem an charakteristischem Ausdrucksvermögen, so war es auch in puncto Originalität kaum besser bestellt. Kein Wunder daher, wenn der Komponist, der sein Werk selbst dirigierte, nicht mehr als den üblichen Anstandsbeifall als Frucht seiner Mühen einheimsen durfte. Das im übrigen von Herrn Kapellmeister W. Olsen mit gewohnter Umsicht und Akkuratesse geleitete Konzert brachte als weitere Darbietungen ein von dem Solovioliniſten Herrn Zabel mit edlem, wenn auch nicht gerade großem Tone gespieltes Rondo capriccioso von Saint-Saëns, ferner — den zweiten Konzertteil ausfüllend — Beethovens B-dur-Sinfonie Nr. 4 und zum Schluß drei Orchesterstücke von Wagner, Tschaikowsky und Liszt. Unter Berücksichtigung der konzertfeindlichen Weihnachtsnähe war der Saal recht gut gefüllt. —dt.

† In eigenartiger Weise feiert in diesen Tagen nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Christiania das Theater in Trontheim sein 100jähriges Jubiläum. Die erste öffentliche Vorstellung, die vor 100 Jahren in dieser Stadt gegeben worden, war Kotzebues „Korsikaner", bei deren Ankündigung bemerkt wurde, daß „die Schauspieler Anfänger seien, von denen man nichts Vollkommenes erwarten dürfe". Dieses Stück wird auch jetzt zur Feier des Tages aufgeführt werden. Das Manuskript der „Korsikaner" befindet sich im Besitze des Königl. Theaters in Kopenhagen, das nach vielen Umständen die Anfertigung einer Abschrift gestattete.

Lederwaren Bernhard Schäfer 7 Prager Strasse 7.